

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Oeconomia Rvralis Et Domestica. Das ist: Ein sehr
Nützliches Allgemeines Hauß-Buch vnd kurtze
Beschreibung vom Haushalten, Wein-, Acker-, Garten-,
Blumen- und Feldbaw ...**

Coler, Johann

Mayntz, 1672

Vom September

urn:nbn:de:bsz:31-101225

Vom September.

1. Sept. dies
Cd.

September
curtic &
vnde di-
ctus.



SEPTEMBER, quasi septimus
imber, id est, tempestas, quod sit se-
ptimus mensis à Martio, Martius
ist vor zeiten der erste Monat gewe-
sen: Vom Martio aber ist dieses der
siebende Monat, vñnd er heist Se-
ptember, das ist der siebende vom
Martio, in welchem es sehr zuregnet
pfeget. Diesen Namen hat dieser Monat vom Romu-
lo her, welchen ihnen zwar viel Römische Käyser zu ver-
ändern vorgekommen/ vñnd einer ihn Germanicum, der
ander Antonium, der dritte Herculeum, der vierde Ta-
citum, genennet. Es hat aber keiner vnter diesem Namen
dem Septembri belieben wollen. Es ist aber dieser
September im Anfang heiss/ aber im Mittel läst er nach/
vñnd ist im Ende kühl. Dann er ist ein Ende des Som-
mers/ vñnd ein Anfang des Herbsts. Dieser siebende
Monat ist bey den Juden vor zeiten mächtlich hochgehal-
ten worden/ wie dann auch der 7. Tag vñnd das 7. Jahr.
Die Teutschē nennen ihn den Herbstmonat/ das er ein
Anfang des Herbst ist.

Nun habe ein guter Hauswirth Geld im Vorrath/
das er sein Häuß auff's kunfftige Jahr bespeissen/ vñnd
nach Nothdurfft probantiren kan/ mit allerley Getre-
idich/ obst/ Fleisch/ Flachs/ Tach/ Kohl/ Rüben/ Holz/
Honig/ vñnd anderen Victualien mehr/ die er das ganze
Jahr durch bedarff. Dann nun begint der Bauer zu
dreschen/ vñnd allerley Vbermaß/ die er vor sein Häuß nit
bedarff/ in die Stadt zuführen vñnd zuverkauffen/ vñnd ist
dieses fast die beste vñnd woltheilste Zeit im ganzen Jahr/
darinnen alle Notdurfft am besten zu bekommen. Sa-
pienti fatis.

Vom Eingang der Sonnen in die Waag.

Waage
was es für
ein Zeichen
ist.

Die Waage ist ein signum aequinoctiale, autumnale, sanguineum, dulce masculinum, mobile & cor occidentale. Heisset im Menschen vber Nieren/ Lenden/ vñnd alles was vnten im Menschen ist / bisz auff die Scham/ vñnd ist in diesem Monat gut curiren mit simplicibus, Wurzeln/ Früchten/ Samen/ vñnd kalt in dem Monat alles widerumb herein gebracht werden/ was im maio mit curiren versaumet ist.

Wann der Mond in der Waage ist / so ist gut Aderlassen/ aber böse curiren in den Gliedern / so der Waage vnterworfen seynd.

Von der Gesundheit.

Zu Herbst
mond ist
gut Ader-
lassen/ vñnd
sich zu
purgieren.

In diesem Monat mag man zur Aderlassen / sonderlich die Milzader: Vmb der melancholia willen/ welche in dieser Herbstzeit in den Menschen wächst vñnd zunimbt / vñnd ihren Sitz in der Milz hat. Man mag sich auch in diesem Monat purgieren/ vñnd gut Wermutbier vñnd Wermutwein trincken / liegen vñnd Schaffmisch brauchen / welches in diesem Monat eine sonderliche Virgney ist. So mag man auch wol allerley gute Früchte/ vñnd allerley Wärg brauchen/ für gar zu warmen Bad soll man sich hüten desgleichen auch vor Vollauffen im Wein/ dann solches ist in diesem Monat sonderlich schädlich. Dann jetzt gehet die Hitze nicht mehr auß dem Leibe/ sonderlich die natürliche Wärme wird von der Kälte zurücke in die Leber/ vñnd andere Glieder getrieben. Wann nun Wärme zu Wärme/ vñnd Hitze zu Hitze kompt / so entzündet sich die Leber vñnd andere Hauptglieder/ vñnd gefallen darnach böse Febres, vñnd andere schädliche Kranckheiten. Das kan man weiter auß folgenden Versen vñnd Reimen vernemen.

Leb wol/ Curir dich/ laß köpff/ Bad/
Fruch/ Wildpreat/ Gevögel jetzt nicht schad/
Brauch mäßig Wein vñnd Venuspiel/
Dann alles schad/ so mans braucht zu viel.

Item.

Obst Baden/ Köpffen/ lassen Blut/
Vnd Argues nehmen ist sehr gut.
Wildpreat/ Geßmisch/ vñnd Vögel ist/
Kef/ Birn vñnd Wein auch nicht vergif.
Trinck zimlich/ ist vñnd leb wol/
Weinrublein man auch kosten soll.

September
Der
Herbstmo-
nat hat 30.
Tage.

Item.

Im Herbst Bad vñnd Bier lassen ist gut/
Argues/ Obst/ Schaffmisch stärken thut/
Mäßig brauch Wein vñnd Venuslieb/
Citronensafft die Giffte vertreib.
Isop/ Boretsch vñnd Ochsenzungen/
Curirn Herz/ Magen/ vñnd auch die Lungen.

Vom Egidio.

An dem Tage tritt der Hirsch in die Brunst / vñnd wann er an einem schönen Tage ein tritt / so tritt er auch an einem schönen Tage wider herauß/ das ist/ es ist vier Wochen nacheinander schön Weiter. Tritt er aber im Regenwetter auß / so tritt er auch mit dem Regenwetter herab. Wann am Tage Egidij gut Wetter ist so hoffet man auß einen guten Herbst / vñnd auß gute Weibswellen tritt der Hirsch etwas langsamer / als am Tage Egidij/ auß die Brunst / das ist dann ein Zeichen/ das es langsamer Winter werden will.

Vom Wein.

Ein guter warmer Herbst ist dem Wein sehr gut/ warme Nächte bringen süße wein/ aber sie seynd vngesund: Kühle Nächte bringen saure wein/ aber die gesund seyn.

Wann der
Hirsch in
die Brunst
tritt/ vñnd
was für
Wetter
darauß
folget.

Was dem
Wein nüt-
ze.

Quando tenet caulis transcendit culmina sepi,
Non est iucundi copia multa meri.

Auff die Fröste vñnd Reiffe vor Michaelis geben die Weinberri gute achtung/ dann daran erfahren sie/ wie die Meyenfröste gerathen wollen. Wie viel Fröste vor Michaelis (etwa drey oder vier wochen vor Michaelis) gefallen/ so viel gefallen ihr auch drey oder vier Tage vor oder nach Walpurgis oder Philippi Jacobi. Darnach richten sie sich auch mit der Aufhebung des gedeckten Holzges. Es schaden die Reiffe schier mehr dann die Fröste wanns Reiffet drey oder vier wochen vor Michaelis/ so schaden gemetniglich die Meyenfröste den Weinbergen/ sonderlich wanns vmb Philippi Jacobi still ist/ vñnd kein Lufflein wehet. Dann der Wind wehet die Fröste weg/ das sie also nit verharren/ widerfellen/ vñnd Schaden thun können.

Fröste vñd
Reiffe vor
Michaelis
in acht zu
nehmen

Item wie der neue Herbstschein eintritt/ also folget gemetniglich das andere Herbstgewitter. Wird der Mond in einer schönen Zeit new/ so ist auch schöne Leuszeit zu hoffen.

Wann
schöne Le-
senszeit zu
hoffen.

Man pfleget auch nu die Fass vñnd Gefässe zu der Weinlese zubereiten/ die Kelter vñnd Pressen zuzurichten.

Vom Herbst / dem dritten Theil des Jahrs/ sonst en Equinoctium Autumnale genandt.

Der Herbst ist das dritte/ vñnd das aller schädlichste vñnd gefehrlichste Theil des Jahrs/ vñnd hebt sich an wann die Sonne in die Waage gehet. Seine Engenschafft ist kalt vñnd trucken. Er heist aber Autumnus vom augendo, oder vermehren / darumb das er die Scheunen mit Getreide/ die Kelter mit Bier vñnd Wein / das ganze Haus mit allerley Früchten/ als Apffel/ Birn/ Nüsse/ Kohl/ Rüben/ re. füllet vñnd vermehret/ vñnd ist also ein Promus condus, oder Cornucopia des ganzen Jahres. Die Griechen nennen ihn *ωσώγης*, von den Apffeln vñnd Früchten/ die er reichlich mittheilet / vñnd die zur selben Zeit worden sind. Die Teutschen nennen ihn Herbst/ das er herbe ist / denen die nicht viel ein zusamben haben.

Wann sich
der Herbst
anfange.
Warumb
er Autu-
mus ge-
nenuet
wird.

Er ist aber kalter vñnd warmer Natur durch einander gemengeet/ vñnd bringet viel Kranckheiten wol heinacher bringet weiter gesagt wird/ darumb soll man sich davor vbrigen viel Krack's brauch des Obsts hüten/ sonderlich/ wanns noch roh/ heiten, oder ungekocht ist. Diese Zeit des Jahrs tödtet der Herbst die Bletter auff den Bäumen durch seine Kälte vñnd Truckenheit / vñnd wirfft sie herab auß die Erde/ machet die Erde vnfruchtbar / vñnd benimpt ihr also Krafft zu gebahren vñnd zuwachsen. In der Menschen Leiber aber gebieret vñnd vermehret er die verbrennende Feuchtigkeit/ vñnd die Melancolen/ wie droben gemeldet/ welches auch eine kalte vñnd truckene Feuchtigkeit ist / darumb fällt zu dieser Zeit auch in den Magen viel Schleims vñnd pituitöse materia vñnd werden die Adern

Herbst
bringet
viel Krack's
brauch
der Obsts
hüten/
sonderlich/
wanns noch
roh/ heiten,
oder ungekocht
ist. Diese Zeit
des Jahrs tödtet
der Herbst die
Bletter auff den
Bäumen durch
seine Kälte
vñnd Truckenheit
/ vñnd wirfft sie
herab auß die
Erde/ machet die
Erde vnfruchtbar
/ vñnd benimpt
ihr also Krafft
zu gebahren
vñnd zuwachsen.
In der Menschen
Leiber aber
gebieret vñnd
vermehret er die
verbrennende
Feuchtigkeit/
vñnd die Melancolen/
wie droben
gemeldet/
welches auch eine
kalte vñnd truckene
Feuchtigkeit
ist / darumb fällt
zu dieser Zeit
auch in den Magen
viel Schleims
vñnd pituitöse
materia vñnd
werden die Adern

gar dick vnd außgeblasen / vnd erfordert der Leib eine gute Purgation/ daß dieselbe schädliche Feuchtigkeit außgeführt/ vnd weggebracht werden/ entweder durch Purgationes. wie jeto angezeigt / oder durch vomitus vnd Brechen/ dargu sich denn ein Mensch reizen vnd treiben muß/ wie er kan. Auch soll ein Mensch im Herbst mehr essen vnd trincken/ vnd sich vor kaltem Wasser trincken/ vnd vorn coitu hüten. Es weret der Herbst auch drey

Herbst wie lange er weret. Wage ist warmer vnd feuchter Natur

Scorpion ist kalt vnd feucht.

Schlag ist heiß vnd trucken.

Warumb sich viel Kraanchheiten im Herbst in den Menschen ereigen.

Kraanchheiten so sich im Herbst finden.

Wie man sich im Herbst verhalten soll.

Fluß im Herbstmonat zu evacuiren. Wie sich alte Leute im Herbst vnd Weinmonat verhalten sollen.

Monden durch/ vnd hebt sich der erste an/ wen die Sonne in den 1. gradum der Wage gehet (vom 17. Tage Septembris, bis auff den 18. Tag Octobris, vnd hebt sich damalen die Sonne an/ gegen Mittag zu neigen. Es ist aber die Wag warmer vnd feuchter Natur/ darumb mäsiget sich die Luft/ vnd bereitet das Erdreich wieder zu Befung. Der ander/ wenn die Sonne in den ersten gradum Scorpionis, gehet/ vnd darnach vollendet durch den ganzen Scorpionem vom 18. Octobris, bis auff den 17. Tag Nouembris. Der Scorpion ist kalt vnd feucht/ darumb befuchtet er die Erde vnd Saat/ daß sie in ihrer Matrice fein wachsen vnd zunehmen kan. Der dritte/ wenn die Sonne im Schutzen ist/ als nemlich vom 17. Tag Nouembris, bis auff den 18. Tag Decembris, Der Schlag ist ein heiß vnd trucken Zeichen/ der beschleust das Erdreich mit kaltem Frost vnd Schnee/ vnd erwärmet also die Saat in der Erden/ vnd bereitet sie zum aufwachsen. In summa, autumnus est frigidus, & humidus, complexioni phlegmatica aptus, & juvenili ztati. Hippocrates vnd Galenus sagen/ daß in diesem Theil des Jahrs sich gar scharpffe vnd todliche Kraanchheiten in des Menschen Leibe ereigen auß denen Ursachen/ denn erstlich/ so ist damalen gar ein vnbeständige Luft/ bald ist sie warm/ bald wieder kalt. Darnach weil er bald auff den Sommer folget/ so findet er viel Feuchtigkeit von der Hitze des Sommers im Leibe angehäufet/ dieselben läst die Kälte des Herbsts nicht herauß/ sondern treibet sie in den innerlichen Leib/ da müssen sie verfaulen/ vnd mancherley Kraanchheiten vnd Febres ereigen/ die man schwerlich wieder curiren vnd heilen kan. Denn die groffe Truckenheit des Herbsts verzehret im Menschen die Substantz/ vnd das Wesen der Feuchtigkeit/ dadurch werde die Leiber zum bestigste geschwächt/ vnd die Vngleicheit der Luft machet daß die Schweißlöcher jezt/ wenn es warm ist/ sich bald auff thun/ vnd bald/ wenn es wieder kühl wird/ sich auch bald wieder zuschließen/ vnd die warme Dünste drinnen behalten. Vnd weil sie die Krafft der Natur nicht herauß treiben kan/ so erheben sich durch ihre Neug vnd Schärpffe Quarentanfeber/ vnd erraticæ Febres Milzfucht/ Wasserfucht/ straguria, Härigkeit in den Eingeweiden/ Hüftenwehe/ Brenne/ althamaliaca schwere Gebrechen/ Beraubung der Vernunft/ vnd andere tödliche Kraanchheiten/ sonderlich aber ist diese Jahrzeit den Schwindstichtigen sehr beschwärtlich vnd schädlich. Polibius beifit/ man soll zur Herbstzeit ein wenig mehr essen/ denn im Sommer geschehen/ vnd sonderlich truckene Speiß. Item/ man soll im Herbst nicht viel trincken/ allein der Tranck soll woll lauter vnd rein oder klar seyn. Auch soll man mercken von Ubersassen/ daß man im Herbst vnd Winter auff der linken Seiten lassen soll denn die Milz/ welche ein Sitz der Melancholien ist liget in der linken Seiten/ wie man den im Lengen vnd Sommer allein auff der rechten Seiten lassen soll/ denn auff der rechten Seiten ligt das Receptackel des Bluts vnd Cholera, nemlich die Leber vnd Galle.

Der Scorpion ist kalt vnd feucht/ darumb befuchtet er die Erde vnd Saat/ daß sie in ihrer Matrice fein wachsen vnd zunehmen kan. Der dritte/ wenn die Sonne im Schutzen ist/ als nemlich vom 17. Tag Nouembris, bis auff den 18. Tag Decembris, Der Schlag ist ein heiß vnd trucken Zeichen/ der beschleust das Erdreich mit kaltem Frost vnd Schnee/ vnd erwärmet also die Saat in der Erden/ vnd bereitet sie zum aufwachsen. In summa, autumnus est frigidus, & humidus, complexioni phlegmatica aptus, & juvenili ztati. Hippocrates vnd Galenus sagen/ daß in diesem Theil des Jahrs sich gar scharpffe vnd todliche Kraanchheiten in des Menschen Leibe ereigen auß denen Ursachen/ denn erstlich/ so ist damalen gar ein vnbeständige Luft/ bald ist sie warm/ bald wieder kalt. Darnach weil er bald auff den Sommer folget/ so findet er viel Feuchtigkeit von der Hitze des Sommers im Leibe angehäufet/ dieselben läst die Kälte des Herbsts nicht herauß/ sondern treibet sie in den innerlichen Leib/ da müssen sie verfaulen/ vnd mancherley Kraanchheiten vnd Febres ereigen/ die man schwerlich wieder curiren vnd heilen kan. Denn die groffe Truckenheit des Herbsts verzehret im Menschen die Substantz/ vnd das Wesen der Feuchtigkeit/ dadurch werde die Leiber zum bestigste geschwächt/ vnd die Vngleicheit der Luft machet daß die Schweißlöcher jezt/ wenn es warm ist/ sich bald auff thun/ vnd bald/ wenn es wieder kühl wird/ sich auch bald wieder zuschließen/ vnd die warme Dünste drinnen behalten. Vnd weil sie die Krafft der Natur nicht herauß treiben kan/ so erheben sich durch ihre Neug vnd Schärpffe Quarentanfeber/ vnd erraticæ Febres Milzfucht/ Wasserfucht/ straguria, Härigkeit in den Eingeweiden/ Hüftenwehe/ Brenne/ althamaliaca schwere Gebrechen/ Beraubung der Vernunft/ vnd andere tödliche Kraanchheiten/ sonderlich aber ist diese Jahrzeit den Schwindstichtigen sehr beschwärtlich vnd schädlich. Polibius beifit/ man soll zur Herbstzeit ein wenig mehr essen/ denn im Sommer geschehen/ vnd sonderlich truckene Speiß. Item/ man soll im Herbst nicht viel trincken/ allein der Tranck soll woll lauter vnd rein oder klar seyn. Auch soll man mercken von Ubersassen/ daß man im Herbst vnd Winter auff der linken Seiten lassen soll denn die Milz/ welche ein Sitz der Melancholien ist liget in der linken Seiten/ wie man den im Lengen vnd Sommer allein auff der rechten Seiten lassen soll/ denn auff der rechten Seiten ligt das Receptackel des Bluts vnd Cholera, nemlich die Leber vnd Galle.

Auch soll man im Herbst die Flüssigkeit evacuiren, wie man sonst das Hery im Lenz/ die Leber im Sommer/ vnd das Haupt im Winter evacuiren soll. Alte Leute sollen sich im September/ vnd October warm halten/ vnd sich vor vielen Weintrauben vnd Most hüten vnd vorsehen/ daß sie die selbige nicht/ oder ja mäsig/ essen vnd trincken/ denn hierdurch die Flüssigkeit des Hauptes leichtlich ereget werden/ daß sie ihnen auß den Hauptern in die Zähne vnd in den Hals fallen/ davon sie böse Hälse/ vnd Webetagen der Zähne bekommen/ dexter sie darnoch nicht bald wieder loß werden können. Was man zum Herbst bereiten soll/ Besiße Columel. lib. 12. cap. 18.

Vom AEquinoctio autumnali.

Aequinoctium au-

Aequinoctium autumnale, die Herbstliche Vergleichung des Tages mit der Nacht/ heißt man/ wenn im

Herbst Tag vnd Nacht einander gleich ist / welches im Anfang des Herbsts geschieht / wenn die Sonne in die Wage gehet / vnd in der rechten linea zquinoctiali läufft / da sie gleich von Mittag vnd mitternacht steht vnd gehet. D. rumb halt zur selben Zeit der Tag 12. Stunden / vnd die Nacht auch 12. Stunden. Es ist aber der Tag/ daran das Equinoctium autumnale ist/ eigentlich der erste Herbsttag. Besiße droben im Martio vom Equinoctio verno.

Wer in diesem Equinoctio krank wird/ der sehe sich wol vor/ vnd sey vorsichtig in Arzney brauchen. Die Jüden haben an diesem ersten Tage ihr Annum Iubilæum gehalten/ da haben sie ihre passionen abgelegt / von den wachsenden Früchten des vorigen Jahres.

Exaltatio Crucis.

Verhewet man in Meissen den Wein / vnd schneidet den Oberwachs hinweg / damit das Holz an Reben kreiffen kan. In der Markt geschicht solches ehe.

Von dem Vogelfang.

Vierzehen Tage vor Michaelis/ vnd vierzehen Tage nach Michaelis ist der beste Vogelfang / wer nun grosse Vogel hat / der soll sie lernen einmachen / daß er sie auch den Winter durch/ haben kan. Wol denen die am Harten wohnen.

Wie man die Vögel einmachen soll.

Erstlich/ wenn man sie geraußt / vnd aufgenommen hat / so läst man sie eine Nacht in frischem Wasser liegen. Darnach tocht man etliche in Essig/ Man mag sie auch braten / vnd darnach in Essig legen / vnd wenn sie halb gar gekocht / oder gebraten seyn / so läst man die gekochten in ihrem Sodde also liegen / vnd thut allerlei Gewürz dar zu/ als Pfeffer/ Canel/ Zucker / Honig/ die gebratene leget man auch in Essig/ vnd wenn sie erkaltet seyn / so mache den Topff oben fein dichte zu/ daß sie also stehen. Wenn man darnach davon kochen will/ so koch sie im Wein/ oder in halb Essig/ vnd halb Wasser/ doch sind sie im Wein am besten/ thue Rosinen drein/ vnd schuide Deyffel drein / magst auch Mandelkern vnd Zucker drein thun. Denn damit verderbet man sie nicht/ Saffere sie/ vnd gib sie auß/ Etliche machen sie auch braun/ etliche schwarz/ das ist kein böse Essen/ die B. wren fressen Knochen vnd Fleisch miteinander auß/ wenn man sie ihntu vorsetzet. Wie wol sie selten vor ihr Mäuler kom men.

Von roten Haselnüssen.

Wer rote Haselnüsse will zeugen / der setze sie am Tage Lamperti/ oder kurz zuvor/ oder kurz her nach/ so bringen sie viel vnd grosse Nüsse. Daher man sie auch Lampertische Nüsse nennet. Vnd ligiret dran / wenn gleich die Reiser oder Bäumelein / die man versetzet werden/ iragen nicht so wol.

Von den Lampreten.

In der Herbstzeit/ wie denn auch im Lengen / sind die Lampreten am besten / wie auch droben im Martio gesagt ist. Etliche machen von wunders wegen Fockeln oder Kerzen auß dem Fisch/ aber in der Schüssel/ ist er meines Erachtens besser / wenn er mit einem guten Sodde seht schwarz gefortet ist.

Auß den neuen Herbstscheln soll man gute Nahrung geben / denn wie der eintritt / also folget gemeiniglich das ander Gewitter vollend den ganzen Herbst durch/ wie kurz zuvor/ im Tittel vom Weib/ auch angezeigt ist im Ende.

CAUDA LEONIS.

Wenn den 5. Septembris extrema canda Leonis oritur heliacè, welches lustig anzusehen ist / so pfleget er gemeiniglich Regen vnd Westwinde zu bringen / davon die Werß.

Humi-

tumuale quando hat. Krancke Leuch im Equinoctio autumnali.

Sollen ter warnechmen.

Was sie Arbeit am Wein gesche vnd exaltat. Crucis.

Vogel einzumachen. gen wenn es am besten ist.

Vogel einzumachen.

Rote Nüsse wie sie zu zeugen/ vnd warumb sie Lampertische Nüsse genennet werden.

Lampreten weiß sie am besten seyn.

Herbstscheln was er prognosticire.

Humi-

Humida ferventis quando secunda Leonis
Extulit in hincem, signa dedit pluvia.

Von Calmus.

So bald der Herbst angehet / mag man Calmuswur-
gel versetzen oder aufnehmen / denn zur selben Zeit seynd
sie reiff / oder auch wol ehe / wenns nur zwischen zweyen
Frauentagen geschicht.

Von Balsam.

Im Herbst / sonderlich im September vnd October/
ist die rechte Balsam zeit / da soll man im abnehmen des
Monats / vnd gleich in den nehesten dreyen Tagen nach
dem vollen Monden nach mitternacht / oder fröhe im
Anfang des Tages / Wurzeln / Kräuter / vnd dergleichen
colligiren ehe die Sonne aufgehet / denn da seynd sie
am kräftigsten vnd sterckesten. Theophr. in libello de
tempore.

In dem Monat ist auch die Lunaria in ihrer größten
Kraft. So soll man auch in dem Monat Tormentil-
senwasser auß dem Kraut vnd Wurzel wider die Pestil-
enz vnd rothe Ruhr brennen.

Von Bäumen.

Wer im Herbst die gepropfte Bäumlein / Item Ei-
chen vnd andere Bäume anders wohin versetzen will/
der soll es an S. Lamprechts Tage / oder drey Tage vor/
vnd drey Tage nach dem vollen Monden / der vmb das
Equinoctium autumnale gefellet / thun / An diesen Ta-
ge ist's viel besser als im Merzen / denn die Kälte schadet
ihnen nicht so leichtlich. Es sollen auch dieselben Bäum-
lein im versetzen widerumb gegen der Sonnen oder
Himmel geteuret werden / wie sie zuvor gestanden ha-
ben / vnd lege vnter Mist vmb die Wurzeln her M
in-
deln / Kirschen vnd Pflaumenterne lege drey Tage ins
Hornwasser / darnach lege sie im Herbst in gute Erd-
reich / vnd im Merzen versetze sie nach deinem gefallen.
Steinobst als Kirschen / Pflaumen / etc. mag man verset-
zen / wenn man will. Auch mag man im Herbst die
Bäume beschneiden / vnd ihnen die übrige Rinde abneh-
men / das sie seyn in die Höhe wachsen / denn nun können
sie das verwunden besser ertragen / als zur andern Zeit
des Jahrs.

Von Wacholderbeere

Man soll auch im September die Wacholderbeere
abtopffen vnd einsambeln / vnd wenn man sie zeugen
zusam zu will / so muß man sie im zinschneidenden Monden (wenn
vnd zu ste. der Mond voll ist) stecken.

Von Nüssen.

Neue welsche Nüsse sind nit so vngesund / als wenn
sie alte worden seynd / haben sie mehr oltet. vnd werden
leichtlich in Choleram verwandelt / machen Hauptwehe/
ein rüchel Gesicht / bringen den Schwindel / sonderlich
wenn man sie nach gehaltenen Maßzeit isset / vnd läh-
men die zunge / vor Essens sind sie dem schwachen Ma-
gen gut / vnd dienen vor die Gist. Wenn man Fische
gessen hat / soll man im Ende der Maßzeit alte welsche
trucken Nüsse drauff essen / da man sonst Nüsse zu es-
sen pflegt.

Naselnüsse (auff Lateinisch Nux avellana, oder A-
bellana, ab Abellino Campanix oppido, da es viel Na-
selnüsse hat / sind dem Magen schädlich. Denn sie ble-
ben ihm auff / vnd machen viel Winde / bringen Haupt-
wehe vnd Brechen / vnd sind übel zu dauen. Welsche
Nüsse sind übel zu verdauen / vnd sind einem hitzigen
Magen nicht gut. Nux. miristica. Muscatenuß ist dem
Menschen gesund / machet dem Munde einen guten Ge-
ruch / stärket das Gesicht / die Leber / Nils vnd Magen /
vnd sonderlich dem Mund des Magens.

Von welschen Nüssen / welche die Meckelburger
Wallnüsse heißen.

Wenn die abgeschlagen seyn / so schele etliche auß/
thue sie in ein Geschir / das oben wol verwahret sey / da-
mit keine Luft darzu kan / oder in eine zinnerne Kanne /
setze sie in ein Getwölbe oder Keller / auff einen Thra-
men / so bleiben sie den gantzen Winter durch grün / vnd

lassen sich schelen. Auch die Naselnüsse / denn also seynd
sie gesünder / als wenn sie darrt oder eruckten seyn.

Von Obstbäumen.

Im Herbst soll man die Wurzeln der Bäume ent-
blößen / so weiff / das sie etlicher massen bloß gesehen wer-
den vnd Mist dran legen / derselbige soll darnach von
dem Regen zerflöset werden in das Erdreich / das er
auch zu den Wurzeln komme. Diese Dängung gibt den
Wurzeln eine gut Bedeyen / vnd dem gantzen Baum
eine sonderliche Kraft vnd Stürcke. Man mag dar-
nach die Erde wider auff die Wurzel legen / das man den
Wurzeln nicht schaden thue.

Auch soll man im Herbst den Bäumen das übrige
Holz benehmen vnd abhawen / das sie seyn über sich
wachsen / vnd in die Höhe treiben können. Denn ein
Baum soll nicht nidrig seyn / sondern über sich steigen /
vnd seyn in die Höhe oder in die Luft wachsen.

Bäume
wie sie im
Herbst zu
warten
seyn.

Vom Obst.

Das Obst wird nit alles zugleich auff eine Zeit ge-
lesen oder abgebrochen / weil es nicht auff eine Zeit reiff den Men-
sch wird / als etliche Birnen beweisen ihre Reiffigkeit mit schon schäd-
der Farbe / Schmack vnd schwarzen Kernen: Dieselben
sollen im Sommer gelesen werden / vnd wo man sie lang
stehen läst so wären sie nicht lang.

Obst reiff
ist

Deppfel.

Die Deppfel vnd alles Obst / so vnreiff ist / schaden
einem Menschen sehr / wenn auch die Deppfel gleich
reiff seyn / so können sie doch einem nicht viel frommen/
sonderlich wenn sie roh genossen werden. Denn sie ge-
ben dem Leib eine feuchte Nahrung / die im Magen
leichtlich kan verderbet werden / vnd faul Schlatz gebä-
ren / schlagen auch sonst den Sennadern / vnd machen
Winde im Leibe. Sollen auch den Stein gebären / wenn
man ihr gar zu viel isset. Doch seynd sie gut / für die Ohn-
macht vnd des Herzens Schwachheit. Saur Depp-
fel die einem die Zunge zusammen ziehen / sind kalter
Natur. Süß Deppfel / haben ein mitermaßig Tempe-
rament / vnd sind etwas wärmer Natur.

Obst reiff
ist

Deppfel
was sie
gen.

Wer mit vielen Deppfeln vnd Birnen backen nicht
wol vmbgehen kan / der schele in dieser Zeit viel Deppfel/
vnd schneide sie in vier oder sechs Stücken / darnach sie
klein oder groß seyn / vnd weil man vmb diese Zeit die
Struben zu heizen anfängt / so reue man dieselbe Schnit-
lein an einem Faden / vnd hänge sie seyn an dem Ofen
vmbher / biß sie seyn außgetreuet seyn / vnd der Saft
her auß ist / sonst schimmeln sie / wenn man sie weg legt/
wenn sie nun also außgetreuet seyn / lege sie etwa in ein
Gefäß / so hast du den gantzen Winter hiervon ein gut
Essen.

Obst zu
treuen.

Mit den Birnen aber / wiß also nicht seyn / die muß
man backen / will man sie anders über Winter / oder
länger halten.

Birne.

Eben dieses kan von Birnen fast auch gesagt wer-
den / doch ist getochte Obst so schädlich nicht / als wenn getochte ist /
man roh isset. Denn wer Deppfel vnd Birnen roh es dienet bes-
sen will / der trincke bald einen guten alten wostriechen-
ser als roh
den Wein drauff / der ihn wieder erwarmet / böse Natus genossen.
auftreibet / vnd seyn subtile gesunde Spiritus gebe / sonst Birn wie
geben die Birne viel Winde / vnd kan einer leichtlich sie vnge-
Colicam Palsionem davon bekommen. Vnd gehören sund seyn.
hieber die alten Vers:

Fert pyra nostra pyrus, sine vino sunt pyra virus:
Si pyra sunt virus, sint maledicta pyrus.

Doch bringen sie dem Leibe eine sonderliche Fettigkeit/
vnd sind die beste / die da wol riechen / süß vnd getochte
seyn. Pyrum habet nomen à Pyramidali figura.

Vom Deppfel Most.

Wo es viel wild Obst hat / als Holsdeppfel vnd Hofs-
birnen / da mache man im Herbst viel Most von Man most zug-
zerquetscht oder zerschlagt sie / vnd wirffe sie in ein Fäß / richte
lein / vnd geuß frisch Brunnen Wasser drauff / vnd
läst also ligen / vnd gehen einen Tag oder etliche / dar-
hach

nach trincke mans/vnnd das ist armer Leute guter Most oder Tranc.

Wenn das Obst reiff wird / so bricht mans ab / das sich nicht hart zu fällt / vnnd mache Tücher vmb den Leib darcin mans legt alleine die Birne die nicht hart seyn vnnd über Winter liegen / die schelet man / vnnd backet sie in der Zeit / so hat man den gangen Winter durch gebackene Birne / vor die Herren Tische / das man sie nach der Mahlzeit auffsetzet / zum übrigen Gerich / vnnd zur Lust. Aber die Holzbirne tochet man dem Gesind / den gangen Winter durch.

Aber das Oepffel Obst schlägt man in Viertel oder Fässer / vnnd läßt im Garten liegen / bis es beginnt zu frieren / da muß man damit in Keller eilen / vnnd es den Winter durch drinnen halten / in den Fässern oder auff dem Stroh / vnnd muß sie alle Tage verlesen / das man die ientigen / so faulen wollen / heraus lese / vnnd in der Zeit verspeise.

Wie man aber von guten Gartenepffeln einen guten Truncet zurechete / davon besihe das fünffte Buch cap. 15.

Von Pflirschen/

Die erkälten den Leib sehr / drumb soll man Weis Pflirschen drauff trincken / auff das sie den Magen nicht zu sehr erkälten : Sie seynd auch viel gesunder / wenn man sie wie sie zu gebrauchen vor Essens als hernach brauchet / trancke Leute sollen sich dafür hüten / vnnd man soll kein Wasser trincken / wenn man Pflirschen genossen hat : Man kan auch sonst leichtlich ein Fieber dran essen Doch seynd kein nem hitzigen Magen nicht vngesund. Der Saft auß den Pflirschenblättern in Trancet eingenommen / oder mit Blättern auß den Nabel gelegt / tödtet die Wärme im Leibe.

Von anderm Holzwerck.

In diesen Monat pflanget man junge Bircken.

Junge Bircken zu pflanzen. Schaafse vmb diese Zeit in acht zunehmen.

Von den Schaafen.

Wie wol etliche auß Furcht des Frosts / wie droben gemeldet im Augusto lauben / so pfeget man doch auch in diesem Monat das Länbholz vor die Schaafse bey trockenem Wetter zu machen. Man bindet auch das verhawene Weinholz in Bergen zu kleinen Bündlein / steckt sie auff die Weinpöle / vnnd läßt sie austrocknen / vnnd samlet sie darnach den Schaafen zum Winterfuter ein. Vierzehen Tage vor Michaelis läßt man den Stier vnter die Schaafse / so fähret sich die Lambzeit vmb Peter Stuefeyer an.

Von Schwarzer Nießwurz.

Schwarze Wenn die Sonne in der Wage ist / so nimt im ab nehmenden Monden schwarze Nießwurz / truckene sie zuzurth am Schatten im Planeten Veneris vnnd seud sie jungen Leuten in Milch / den Alten in Wein / vnnd laß sie derselben ein halb loch in einem Truncet brauchen / vnnd dremahl davon einnehmen für die schwere Kranckheit / bis auff den Tag des Paroxismi / vnnd laß dieses den Patienten oft thun. Es muß aber der Krancke drey Tage zuvor / ehe ihr die Kranckheit anfält / purgiret werden. Theophr. in Tract. von natürlichen Dingen / cap. 127

Matthaus.

Wenn am Tage Matthaei gut Wetter ist / so hoffen die Weinmeister auff folgende Jahr auff viel vnnd gut Wein.

Weydewerck.

In diesem Monat mag man Lerchen / Wachteln / Kephäner / vnnd andere Vögel fahen.

Scabiosen.

Es wollen etliche / man soll Scabiosenwurgel graben / wenn die Sonne in der Wage ist / etliche wollen / man soll sie graben / wenn sie im Sagittario ist / damit

man das Krimmen vertreibet. Es siehet auff der Prob / es soll im Nouember weiter gedacht werden.

Von Pferden.

Nach Michaelis / wenn die Winterfaat geschehen / werden die Ross sehr wolffeil : Denn dernach darff sie der Ackerman so nöthig nicht als zuvor / vnnd ein jeder fürchtet sich vor dem zehenden Winter / welcher ein guter Aufräumer ist.

Pferde wenn sie am wolffeil seyn.

Lunaria.

Im September ist die Lunaria am kräftigsten : Es ist aber die Lunaria ein Indisch kraut / welches zu vielen hohen Sachen gebrauchet wird.

Lunaria ein Indisch Kraut wenn es am kräftigsten ist.

Fischerey.

Auff Michaelis kreucht der Fisch wieder zu winckel / vnnd begibt sich auß dem breiten Wasser wieder in die Tiefe.

Von den Gänsen vnnd ihrer Mastung.

Ob wol vmb den Anfang dieses Monats die Gänse von den Stoppeln zimlich gut werden / das man sie auch im Nothfall / wenn einem ein guten Freund zu Gast kommet / schlachten kan / so hats doch keinen natürlichen Schmack / wie es sonst pfeget zu haben / wenn sie innen sitzen / vnnd nicht mehr also alleley Vnstat oder Graß in sich freffen vnnd sauffen / wie zuvor geschehen. Denn das Fleisch graßentz vnnd widerentz ein wenig vnnd ist nur zum Anbisse den Alten / vnnd den Jungen zur Lust ein Essen. So haben auch die jungen Gänse zur selbigen Zeit die Federn noch nicht alle vollkommen / sondern sind noch voller Stoppeln / vnnd vnstatigen jungen Federn / die noch in der Haut stecken / vnnd so rein nicht seynd / sind tonnen außgelesen vnnd außgezogen werden / wie sonst ein wol billich geschehen solt : Thus ihm demnach vmb die selbige Zeit ein Haushwirth ein grossen Schaden an den Federn / wenn er die jungen Gänse bald von der Wende weg schlachtet / vnnd frisset mit seinen Kindern die jungen Rihlen hinein in den Magen / die darnach im Magen vnterdawlich / wie ein hauffen Haar / ligend bleiben / vnnd den Magen schadenbringen / darumb will man ja im Anfang dieses Mondens seine Lust büßen / so esse wan alte Gänse / da bekomt man rechte gute vollkommene Federn / vnnd ein rein Fleisch / es sey nun so fett vnnd gesund als es kan. Man lasse junge Gänse so lange gehen / bis sie volle Federn nach Michaelis bekommen / vnnd eine reine Haut / von den kleinen jungen Rihlen / Darnach seze man sie con / vnnd lasse sie die Mahlzeiten auch zahlen / wie ihre Vorfahren haben thun müssen.

Gänse zu mästen.

Gänse so nicht rechte vertklich vngesund.

Man seze ihr zum erstenmahl drey oder vier ein / vnnd mäste sie / vnd thue den andern / die man mehr schlachten will / mitlerweil auch zimlich gütlich / das sie den Leib vnnd das Fleisch so wol auch die Fettigkeit / die sie auff den Stoppeln gesamblet haben / nicht wieder vertieren / so kan man sie darnach desto ehe fett mästen / vnnd gehet / einen Haushwirth auff die Mastung nicht so viel.

Von Preusselbeern / oder Krenselbeern.

Poterium Graec.

Die Preusselbeer bricht man auch in Michels Monat ab / die tragen die Woldender häufig ein auff dem Wälden / lesen sie fein auß / tochen vnnd verkauffen sie Rannenweise / drucken sie durch ein Tuch / sezen sie in Keller / vnnd lassen sie fein frisch werden. Sind roth / vnnd wachsen auff nidrigen Sträuchern / man streuffe sie nür ab / wenn man aber zu Hause kompt / so liest man das Kraut herauf.

Die Heydelbeer / Myrra Sylvestria.

Sind fein keulicht vnnd schwarz / die tocht man auch / geust

geußt auff ein Brett / vnd bäckte sie im Backofen / darnach
schneidet man sie in Schmellein / vnd essens den Winter
durch die Kinder zum Brod.

Mora.

Das seynd die Maulbeeren / vnd das seynd die letzten
vnd besten Beeren / die zuletzt außschlahen / wann ihnen
der Frost nicht schaden kan. Sind zum ersten gar grün /
vnd schmecken gar sawet / daß man sie nicht essen kan / dar-
nach werden sie roth / aber leylich gar schwarz / vnd haben
einen sehr lieblichen Schmack / der einem den gangen
Mund füllet / allein daß sie sehr färben.

Die Hindbeer / Mora rubi Idæi.

Werden zugleich mit den rothen Erdbeeren reiff /
die liest man auch auß / dann sie haben Wärmer bey
den Stielen. Darauf wird ein gut Wasser gebrandt /
Non omnis fert omnia tellus. Man muß ihm an deme
gnügen lassen / was Gott einem jeden Lande gönnet vnd
bescheret.

Mora rubi.

Seyn Krautbeeren oder Brombeeren.

Michaelis.

Auff Michaelis ist guter Ochsen Marck / zu Mal-
chyon im Lande zu Neckelburg.

Saatzzeit
soll ein jeder
nach Art
seines Lan-
des anstel-
ten.

1. Hier solt man wol etwas vom Wein sagen / aber
hievon ist droben titulo, vom Wein Berichte geschehen.
2. Darnach muß man die des Säwercks gedän-
cken. Die Saatzzeit des Winterkorns gehet an drey
Wochen vor Michaelis. Etliche halten viel von früher
Saatz / etliche von langamer / so halte ich viel von Got-
tes Guad vnd Segen / dann der Segen des HErrn
macht allein reich / wenn der seine milde Hand außstretet
so werden alle Creaturen satt / doch soll man die Mittel
auch nicht verachten. Der weise Mann sagt / es hat ein
jedes Ding seine Zeit / Pflügen hat seine Zeit / Düngen hat
seine Zeit / Säen hat seine Zeit. Ein jeder gebe Achtung
auff seinen Grund vnd Boden / was der ertragen kan /
aber in gemein / so ist drey Wochen / oder vierzehn Tage
vor Michaelis / vnd drey Wochen oder vierzehn Tage
nach Michaelis / die beste Saatzzeit. Frühe Saatz be-
reugt selten / aber langsame Saatz bereugt oft. Man
pflüget aber hohe Packer vnd Sandacker allezeit ehe / vnd
nidrige Packer langamer zu ackern vnd zu säen / doch säet
man das heilige Land / vnd da es viel Sand hat / ehe dann
das andere. Den Sand muß man erst besäen / vnd dar-
nach vnterpflügen / daß der Wind den Samen nicht weg-
führet. Man darff ihn nur ein wenig egen / daß der Packer
gleich wird / dann der Wind eget ihn sonst wol. Sae
drey Tage vor vnd nach dem neuen Monden / Weizen /
so wächst Getraidicht drinnen. An etlichen Orten
pflüget man erst vmb das Quatember zur Winterfaat zu
pflügen. Weiz vnd Winterorn / das in die Brach ge-
säet wird / pflüget man vier Tage vor oder nach dem Qua-
tember zu säen.

Reiff war
vnd vmb
diese Zeit
drauff ach-
tung zu ge-
ben.

3. Vom Reiff haben die Bawren noch eine Practica /
vmb des Säwercks vnd Viehes willen / das im April
vmb S. Georg wider pflüget außzugehen / drum sagen
sie / wie viel Tage es vor Michaelis reiffet / so viel Tage
reiffet / vnd ist es auch noch kalt / nach S. Georgen Tag.
Vnd wann es zeitlich oder frühe / als nemlich / bald
nach Bartholomæi reiffet / so mag man die Winterung
wol langsam säen / sonst erfretwert alles / was frühe gesät
wird.

Reichpffel
vmb Mi-
chaelis wie
vnd was
sie prognos-
tictren.

4. Es haben die Alten auch vmb S. Michaelis /
kurz zuvor / oder kurz hernach / ihre observation mit den
Reichpffeln gehabt / darauß des künfftigen Jahrs all-
gemeine Eogenschafft zuerkündigen / wie ich dann die-
ses in sehr alten Büchern gefunden habe. Dann sie ha-
ben sie außgebrochen / vnd wann sie eine Spinne drin-
nen gefunden / haben sie das künfftige Jahr vor ein
vnglücklich Jahr gehalten. Haben sie eine Fliege drin-
nen funden / so haben sie es vor ein mittelmäßig Jahr
gehalten. Ist eine Made gewesen / so haben sie auß ein

gut Jahr gehoffet. Ist aber nichts drinnen gewesen / so ha-
ben sie ein groß Sterben propheceyet.

Dieses aber hat alles seine gewisse Ursachen in der
Natur. Dann die Spinnen kommen in die Reichen o-
der Galläpfeln von einer giftigen anfälligen vnd vn-
reinen Säule her / welche darnach der Menschen Leber
anfallet vnd anzündet / daß sie hitzige pestilenzische Sie-
ber bekommen / vnd wann sich die böse Feuchtigkeiten in
ihnen vermehren / so brechen endlich allerley böse hitzige
rothe pestilenzische Geschwür / als Blutschwären vnd
dergleichen schädliche Ding heraus. Die Fliegen zeig-
en eine truckene brennende Luft an / durch welche die
Leber anzündet / vnd mit hitzigen scharffen Feuchtig-
keiten erfüllet / vnd entbrennet wird. Maden / die von ei-
ner Säule kommen / zeigen eine warme feuchte Luft an /
welche die Erde fruchtbar macht / vnd alle wachsenden
Dingen eine sonderliche Krafft vnd Stärke gibe. Wie-
wol aber die liebe alte Einfalt Ursachen solcher Ding nicht
gesehen noch gewußt / so haben sie doch auß fleißiger Auf-
merckung vnd langer Erfahrung vieler Jahr nach einan-
der solche Eventus vernommen / vnd sind darnach nach
denselbigen gerichtet. Beside Mizald Cent. 8. Aphor. 33.

Weiter haben sie auch drauff gute Achtung gehabt / ob
die Reichpffel in fröder Zeit vmb Michaelis zu rechnen /
vnd auch in grosser Meng gewachsen sind. Darauß ha-
ben sie einen frühen vnd zeitlichen Winter vor Weynach-
ten mit vielem Schnee zukünfftig angezeitet.

Item / sie haben auch ihre Proportion vnd innerliche
Bestalt angesehen. Sind sie inwendig schön vnd frisch
gewesen / so haben sie im künfftigen Jahr einen schönen ge-
wächigen Sommer von allerley nützlichen Früchten pro-
phecet: Wann sie innerlich naß vnd faulenzent gewes-
en / haben sie von einem nassen vnlustigen Sommer ge-
sagt. Wann sie aber inwendig mager / oder dürr gewesen
seyn / so haben sie gesagt / es werde im künfftigen Jahr ein
sehr heißer vnd böser Sommer werden. Hiervon sind
diese Reimen.

Wiltu sehen wie das Jahr gerathen solt /
So merck diese folgende Lehr gar wol.
Nimb war der Reichpffel vmb Michaelis Tag /
An welchem man das Jahr erkennen mag.
Haben sie Spinnen / so kompt kein gut Jahr /
Haben sie Fliegen / zeiget ein mittel Jahr vorwarh /
Haben sie Maden so wird das Jahr gut /
Ist nichts darin / so hält der Tode die Hut.
Sind die Reichpffel frühe vnd sehr viel /
So schaw was der Winter anrichten will /
Mit vielem Schnee kompt er vor Weynachten /
Darnach magst du grosse Kält betrachten.
Sind die Reichpffel ganz schön innerlich /
So folgt ein schöner Sommer glaub sicherlich.
Auch wird dieselbe Zeit wachsen schön Korn /
Also ist Maß vnd Arbeit nicht verlohren.
Werden sie innerlich naß erfunden /
Thut einen nassen Sommer verkunden.
Sind sie mager / so wird der Sommer heiß /
Das sey dir gesagt mit allem Fleiß.

Regeln
von Reich-
pffeln vnd
ihrer Deu-
tung.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.

Auch gibe man an S. Michaelis Tag grosse achtung
auff den Wind / frühe von 6. bis auff den Abend vmb 6.
Sie geben einer jeden Stunde einen Monat im Jahr /
Wie der Wind wehet von 6. bis auff 7. Solch Gewitter
soll im Januario seyn. Ist derselbige Wind kalt vnd truck-
en / so sagen sie / es werde kalt vnd trucken Weiter seyn /
vnd also fortan.

Schweine messen.

Wo Reichen oder Buchmast ist / da thut man die
Schweine auff Michaelis in die Mast / oder leget sie auff
den Roden auff die Mast. Dann bis vmb diese Zeit sind
sie in den Scroppeln von den Körnern zimlich gut / vnd
fast halb fett worden. So kan man sie bald vollend zurecht
bringen.

Schweine
zu mästen.

Von Versorgung der Küchen vnd
des Kellers.

Nun soll ihm ein Hauswirth Getraidicht einkauffen / Wie man
daß er sich den Winter durch mit den feinen erhalten / sich vmb
bräwan vnd backen kan / zwischen Bartholomæi vnd diese Zeit
Mi.

auff den
känfftigen
Winter
versehen
soll.

Michaelis ist die beste Fischeren an denen Orten von
dannen man allerley Fische hieher in die Lande bringet.
Dann nun fänget man die Lachs/ vnd salzt sie ein. Das
Herbst gefangen Gut halten die Kauffleuthe vor das be-
ste Gut/ vnd sagen/ daß vmb diese Zeit der Fisch seine be-
ste Krafft hab. Nach Ostern bringen sie die Fische erst
heraus in diese Lande/ die vmb diese Zeit gefangen vnd
eingesalzen seyn. Der Nigische Lachs ist der beste. Der
Elblachs ist wol fett gung/ aber er ist mürbe/ vnd faulet
leichtlich. Also ist's auch mit den Hering/ vnd andern Fi-
schen/ man bringet vmb diese Zeit auß Norwegen die be-
sten Hering/ die seynd besser denn die Flamische/ der Fla-
mische Hering ist gar keuliche vnd breyt über den Rücken
die Länge herunter/ vnd ist nicht breit über den Bauch.
Der Flamische ist nicht gut sieden vnd braten/ dann das
Fleisch fällt von den Gräten weg. Drum wird er mehr
auff dem Salz vnd Tonne gessen. Von Schönschen He-
ring sagen die Kauffleuthe/ daß er die Kron trage/ vnd vn-
ter allen Heringen der beste sey/ dann man kan ihn sieden
vnd braten/ wie man will/ er hat einen schmalen Rücken/
vnd einen breiten Bauch. Es kauffe ihm ein Hauswirth
vmb diese Zeit eingesalzene Hering vnd Lachs ein/ vnd
hänge etliche Hering in Rauch. Er kauffe ihm auch treu-
ge Fisch ein/ als Kotscheren/ Stockfisch/ Schollen/ Hals-
fisch/ Dorck/ vnd dergleichen. Dann der Winter ist ein
böser Gast/ er suche einen Hauswirth wol zu Haus/ mach
ledige Küchen vnd Keller/ wer keinen guten Vorrath ge-
gen den Winter in seinem Hause hat/ der muß des Win-
ters carren/ vnd Noth leiden.

Von den Schaafen.

Schaaf
wie sie in
acht zuneh-
men.

Wenn einer mercke/ daß ein böser kalter harter Win-
ter werden will/ der lang widerhält/ vnd lang hinauß
weten will/ welches man daran vernehmen kan/ wann
der Herbst warm ist/ vnd dieselbe Warm lang weret/
dann da folget gemeinlich ein langer Nachwinter her-
nach/ so habe ich gesehen/ daß sie die Böcke vmb Michae-
lis auffgehalten nicht zu den Schaafen haben wollen kom-
men lassen/ so bekommen sie darnach desto langsamer
junge Lämmer nach dem Nachwinter/ wachst darnach
die Schaafe wegen des grossen Nachwinters sterben/
so bleiben ja die Lämmer. Davon weiter in meiner Oe-
conomia.

Vom Seewerck.

Seewerck
wie es nach
eglicher
Land Art
bestellet
wird.

Wiewol ich hie newlichst vom Seewerck etwas be-
richte/ so muß ich doch fleißigen Hauswirten zur Nach-
richtung etwas mehr sagen.

In der Schlessen hält man viel vom Michaelis Mon-
den/ weil der noch neu ist/ biß zum ersten Viertel/ da sa-
gen sie/ sey ben ihnen am besten zu säen. Drum soll man
zuvor die Ecker wol zurichten lassen/ daß man alsdann
bald alles nacheinander säet.

Den Weizen säen sie im ersten Viertel des Michael
Monds/ das ist/ des Monats/ in welchem S. Michae-
lis Tag ist/ im andern Viertel biß zum vollen Monden/
doch halten sie es vor besser/ wanns im ersten Viertel ge-
schicht. Aber den Tag/ darinnen sich ein Viertel des Mo-
nats anfähet/ säen sie keinen Weizen/ vmb des Wechfels
willen.

In der Mark hebe man 3 Wochen vor Michaelis an
den Rocken zu säen/ vnd säet darnach biß auff Michaelis/
das ist bey ihnen die beste Säezeit. Aber die nidrigen E-
cker besäen sie nach Michaelis etwan acht Tage/ vierzehn
Tage/ oder drey Wochen hernach.

Die Astronomi sagen/ einen jeglichen nassen vnd nidri-
gen gelegen Acker solle man im abnehmenden/ vnd die ho-
he vnd trucken gelegene Felder im zunehmenden Monden
besäen.

In Meissen pflaget man zwischen Michaelis vnd
Martini/ den Acker/ da zu vorn Wintergerste/ Weizen
oder Rabesamen gestanden/ zu der Sommergerste zu
selchen/ vnd die Stoppeln umbzustossen. Sonsten pfla-
get man in Meissen im neuen Monden vber Winter zu
säen.

Auch mag man in diesem Monat zum andern mal wie-
der Salaat/ Knoblauch vnd Wintercol säen. Doch nach
Selegenheit eines jedern Orts.

In Meissen stärget man den Acker vmb Michaelis/ den
zum Sommer Geträide soll gedünget werden.

Wiesen.

Welche Wiesen den Sommer durch/ nicht zeitlich Wiesen
vnd viel Gras gehabt haben/ daß man sie zweymal hat/ wie mit ih-
re meihen können/ erstmalen zu Hey/ zum andern mal zu neu zu ge-
Grummet/ die mag man von Bartholomæi an/ biß auff bären.
Michaelis stehen lassen/ daß sie desto besser vnd mehr Hey
bringen.

Fischeren.

In diesem Monat werden viel Fische auff mancherley Fische zu
weih gefangen. Man verlegt auch die Karpffen in die fangen vnd
Teiche. Wann sie auch in der Herbstzeit geletchet/ so si zuversetzen.
schet man die Bräht auß/ vnd verlegt sie in andere Teiche/
daß sie Raum zum wachsen haben. Man angelt auch in
diesem Monat mit Kopsfchern/ denen die Flügel abgeris-
sen seyn/ vnd mit vngesottenen stückenden Krebschern
vnd Schwängen.

Pferde Wartung.

In der Zeit/ weil man den Acker zur Befähung zu Pferde im
richtig/ müssen die pferde fleißig gewartet werden/ die Herbstmo-
Nacht müssen frühe/ etwan zwey Stunden vor Tag nat rechte
auff seyn/ vnd die Pferde wol füttern vnd wischen/ daß zu wartet
sie nicht vom Leide kommen. Des Abends deshalben
müssen sie eine Stund oder zwö in die Nacht sitzen/
vnd sie wieder wol aufffüttern/ daß sie nicht vom Leide
kommen/ oder ja des Nachts auffstehen/ vnd ihnen vor-
geben.

Zwischen der Arbeit läst man sie weiden/ des Nachts
legt man ihnen bißweilen eine fütterliche Schütte vnter
die Krippe/ das essen etliche rein weg/ daß man also das
Hey sparet/ Sonst en aber gibt man ihnen von gedrosche-
nen die Vbertehr vnd kleine Bündlein.

In der Schlessen schneiden ihnen die Ackerleuthe in der
S. arjetz etwel Garben. Dann wann die Roffe sein lei-
bicht in den Winter kommen/ so erhält man sie darnach
schier mit halbem Futter.

Vier Wochen nach Michaelis/ oder wanns sonst
anhebe zu reiffen/ so ist den Pferden die Weide sehr vn-
gesund/ da läst man sie nicht gerne mehr hinauß auff die
Wende gehen/ sondern man läst sie/ wann der Reiff weg
ist/ in den Gärten weiden/ vnd man muß ihnen auch des
Abends vnd Morgens sonst Hey vnd Futter geben.
Dann vmb dieselbige Zeit das Gras dem Viehe sehr vn-
kräftig/ drum soll auch das Gesinde zu dieser Zeit dem
Nähen des Nachts etwas vorlegen von gutem Stroh/
daß es gleichwol sein Futter vnd Aufkommen hat/ die-
weil es des Tages auff dem Felde nichts oder ja wenig
guts findet.

Vom Vogelfang.

Mit der wilden Gans hebet der grosse Vogel anzujie. Wann die
hen/ vnd weret der Zug vnd Flug etwan drey oder vier
Wochen/ so lang ist auch der beste Vogelfang. Sie fan-
gen sich zwar zu vor auch/ aber nur wanns kalt ist oder reg-
net/ Wann die Luft warm ist/ so will er nicht fort/ drum
fähret er sich alsdann nicht wol. Aber wanns kalt ist/ so
machtet er sich auß dem Pusch heraus in die Klucht/ vnd
alsdann fänget er sich mit Hauffen. Wann ein nasser
Sommer ist/ so ersaufen die junge Vögel sehr in den Ne-
stern/ oder erfrieren. Drum ist darnach das Herbst ein
böser Vogelfang. In der Michaelis Wochen ist der be-
ste Vogelfang. Davon weiter in meinem Aucupio Be-
richt gefallt soll.

Wasservögel zu schiessen.

An etlichen Orten/ wo grosse See oder Teiche Gänse/
seyn/ haben die Leuthe den ganzen Sommer durch/ Enden/
vnd sonderlich im Herbst/ eine schöne herrliche vnd nüg-
liche Lust/ mit wilden Enden/ Gänsen vnd Schwän-
liche Luft/ mit wilden Enden/ Gänsen vnd Schwän-
nen zu schiessen/ sonderlich vmb diese Zeit des Jahrs/ zu schiessen.
wie

wie ich dann auch zu Zwickaw im Voigtlande gesehen da hat es vor der Statt etliche Teiche / darauff die Bürger den ganzen Sommer durch wilde Enten / Gänse / Schwäne / Reiher / Teucher vnd dergleichen Wassergeflügel mehr / schiessen. Dann da haben sie eine Flöße von vieler Breittern zusammen gemacht / doch also / daß mitten eine rima, klunse oder zimliche grosse Ringe bleibt / darinnen sie mit einer Stangen die Flöße regieren können. Es seyn aber die Teiche nicht gar zu tieff / sondern so tieff allein / daß man gleichwol mit den Stangen gründentan / vnd die Flöße damit forschieben. Forne an der Flöße haben sie eine Hütte von Schiff gemacht / doch die nur forne vnd auff der Seiten so hoch auffgeführt ist / daß man nur den Schützen nicht darinnen sehen kan / von oben in sie nicht zugedeckt. Damit fahren sie fein in der Stille bis zu den Endren / oder wilden Gänsen / oder Schwänen / oder ander Geflügel / was es nun vor Wasserbögel seyn gar nahe herzu / vnd recken die Büchsen forne zum Finsterlein / daß sie darzu lassen / herauf / vnd schiessen sie: Wann das geschehen / springet der Schießhund bald hinauff / vnd holet sie. Es ist ein sehr lustig Weidwerck / dann ich oftmahlen gesehen / daß sie auff einen Schoß drey oder vier wilde Gänse getroffen. Dann das Geflügel hütet sich davor nicht / weil die Hütte von Schiff gemacht ist / so denckets / es sey der Schiffe der im Teich stehet / vnd merckens doch nicht / ob ihnen gleich der selbe immer näher vnd näher kompt.

Schärten nehmen / vnd vnnützlich vnter das Viehe streuen / denn man muß dieselbe den Winterdurch mit dem Viehe verfüttern.

Man soll auch wenn man drischet / bald ein Schoß zwey oder drey gute Schütten von langen Stroh / das im geduncktem Acker gestanden / in der Scheunen auff ein sonderlich Verlein zu sammeln legen / zu Seilen vnd Bindstroh / daß man im Ohst Seile drauff machen / vnd die Neben damit auffbinden kan.

Darnach lasse man die fütterliche Schütten auff ein besondern Orth legen / vnd zum Winterfütter verhegen / deß gleichen die Oberkehr / vnd die turgen Bänder / welche den Pferden gut seyn Das Strohstroh lege man auch an einen sonderlichen Orth / vnd soll ein Haußwirth / fleißig auff's kleine Futter Achtung geben / daß es nicht vnnützlich verfüttert werde.

Von den Raupen.

Kaupen wann sie sich finden. Wann die Raupen / als die rechte Kraut- oder Kohlfeste / ihrer Fresserey treiben bis zu dieser Zeit / vnd fressen den Kohl gar hinweg vnd ab / daß nur die ledige Stengel da stehen bleiben / vnd der Kohl jämmerlich als ein Besem außsiehet / So mögen sie sich vmb diese Zeit wol für sehen: Dann wann die Reiser kalte Segen / Hagel vnd andere Vorboten des Winters kommen / so müssen sie fort / vnd stracks deß herben bitteren Todts sterben: Die Kälte zwinnet / dämpfer vnd tödtet sie. Aber wann nur die Herzblätter miten im Kohl bleiben / so hat es keine Noth / der Kohl wächst allweg wieder auß. Besiße das 8. Buch Oeconomiae am 40.

Von Kräutern.



Von Bienen.

Wie mans mit Speisung vnd Erhaltung der Bienen / den Winterdurch halten soll / Besiße droben im Martio.

Von Möhren oder Mohrrüben.

Möhren werden in der Markt auch vor Winters gelset. Man pfleget an etlichen Orten in der Markt fürn winter Mohrrüben zu seyn / die gehen den folgenden Sommer desto ehe auß / so hat man das Zugemüß desto ehe zu speisen. Der Same erfrewet in der Erden nicht / vnd ob er gleich erfriert / so bleiben doch etliche vnd zwar der mehrer theil. Da sie aber gar erfroren / so siet mans doch bald nach dem Winter / vnd ist nicht viel drangelegen / es ist vmb ein wenig Mohrrüben Saamen zu thun. Man mag ihr auch wol im Winter ein Theil in der Erden lassen / so hat man sie außwertes im Frühling desto ehe / jedoch darnach das Land ist / man versuchts mit etlichen / will man sie aber vor dem winter auß der Erden nehmen / vnd in den Keller bringen / so muß es an einem schönen Tag geschehen / wenn die Sonne scheint.

Wie man dem Viehe im Herbst streuen soll.

Wie man dem Viehe vnter streuen soll. Wenn man sich befabret / man möchte mit dem Stroh durch den Winter nicht reichen / so laß diese Zeit mit öhnen oder grönen / so im brechen vom Glachs vnd Hauff abgefallen / in Kähestellen streuen. Ziem / laß das Laub auß den Gärten vnd Wälden vnter den Bäumen auffrecken / vnd vnter das Stroh mit vnter streuen / dar auß wird auch guter Mist. Auch soll man gute Achtung auff das Besinde geben / daß sie nicht fütterliche

Im September grünen Dreyfaltigkeit Blümlein / Kraut / Denckblümlein / Eisenkraut / Fünfffingerkraut / Quentel / Nachtschattweisser Klee / groß Kletten / Brunellen / eine Art der Scudewurg / Hanenfuß / wilde Rhapontica / rother Steinbrech / Saffran / Kresse / Nennendarm / Teuffelsboh / Korbis / Herbstblumen / Natoran / wilde Endivien / Borrage / Chamomillen / Cordobenedict / stinckender Andorn / Calcutischer Pfeffer / Bergmang / Grafneglein / Tschelkraut / Mäulenblümlein / Ringelblumen / Schweickkraut / Dollopffel / Sewbrode / Kartendistel / Pappeln / Siebeugeit / Rosmarin / gelbe Neglein / wilde Ochsenzung / Farn / Hecke / Lauendel / wilder Lattich / Himmel / rößlein / Fenchel.

In September bringen Samen kleine spizige Klee / allerley Birnen / Pflirsckenbaum / Mäulenblümlein / Specklitten / wilde Kälblein / Weinrebe / Mistel / Eibenbaum / ein Art der Wolfsmilch / Wegerich / Schleckensträucher / etliche Eichenbäume / Tamarisch / Mariendistel / Kreuzbeer / Sandthorn / große Brombeer / Rosen / Holunderbaum / Sperberbaum / Mohr.

Nobren/ oder gelbe Rüben/ kleine Maffholdern/ Balsamäpfel/ Hagedorn/ gelb Schwerdel/ Erlenbaum/ Mandelbaum/ Eppich/ Bircken/ Hundestärbiß/ Kornrosen/ Nuffbaum/ Pumpernstein/ Buchsbaum/ Estantenbaum/ mancherley Deyffel/ Wacholder/ oder Magandelbaum/ Saffholz/ Buchbaum/ Feigenbaum/ Winden Schierling Haselnußstauden/ Hundeszung/ Fenchel/ allerley Kürbisen/ nidriger wilder Kämnel.

Was weiter in diesem Monat ein Hauswirth thun soll.

In diesem Monat kan ihm einer die Hinderbleitel von guten Hammelen einkauffen/ vnd in Rauch hängen/ das ist besser Ochsenfleisch. Denn im Winter kan man dem Gesinde das Zugemüß damit machen. Wo keine Wasserquelle vnd Brunnenadern vorhanden seyn/ soll man in diesem Monat die Cysternen zubereiten/ mancherley Wasserleitung vnd Wasserzeug/ oder Brunnen graben. Wo auch fette Ecker oder Felder seyn drauff sich das Wasser zusamblen vnd lang/ justehen pflaget/ die pflaget man im September zum dritten mal zu ackern. Die Ecker so in ebenen Felde ligen/ zum andern mal: Die magere hangende Ecker zum ersten mal. Doch muß sich hier ein jeder in seine Landart zu schicken wissen/ wie man sagt/ Ländlich/ sittelich/ also hat ein jede Erde sondere Natur vnd Eigenschafft. Darnach sich ein Ackerman richten muß.

An etlichen Derttern pflaget man auch im Ende die

ses Monats/ oder nach dem Anfang des folgenden Monats Wein zulesen/ vnd Most einzubringen/ Weinmüß/ wenn die zu siedem/ mancherley Kräuterwein zu machen/ das spate Obst vnd alle andere zeitige Früchte einzusamblen/ Auch Derttern kan man im September newe Wiesen anrichten/ vnd geschicht/ vnd die Gesteude/ Dornsträucher vnd Dultant darauß mit allen Wurzeln von Grund herauß arbeiten vnd aufrotten. auch soll man in diesem Monat die alten Wiesen vom Gemoße saubern vnd reinigen/ vnd wo sie zu sehr veralt/ gar auff ein newes wieder umbhacken/ vnd gar newe Wiesen drauß machen. Wenn der Monde abnimbt/ mag man auch die Betste in den Gärten umbhacken vnd bemisten/ darcin man im künfftigen Frühling widerum säen will. Wenns auch schon vnd warm ist/ vnd die Sonne scheint/ mag man auch in dem Monat zeideln/ vnd den Bienen etlich Honig nehmen/ vnd ihnen gleichwol auch so viel lassen/ daß sie sich den Winter durch behelffen können. So hat man auch im Herbst allerley Lust/ mit dem Lerchenfang/ zu Nacht vnd vor Mittag: So wol auch mit den Dohnen/ Fincken/ herden. Es werden auch die Raubvögel in diesem Monat zum Feder Wildprät gebraucht/ die Wachtel/ Feldhäner vnd Haselhäner zu fressen/ auch pflaget man umb diese Zeit zu sencken/ vnd die Weinreben zu decken.

Lerchenfang wenn er geschicht.

Besize weiter von diesem Monat.

Palladium lib. 10. Petrum de Crescent. lib. 11. cap. 9. Constant. lib. 3. cap. 9.

Arbeit so im Herbstmonat solten verrichtet werden.

Weinlese

